

Vortragsvorschlag
für interdisziplinäres Kolloquium „Migration – Geschlecht – Lebenswege“

Universität Rostock
21.-23. November 2013

Tatjana Baraulina
Forschungsgruppe des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge

Diskriminierung und Abwanderungsentscheidung der türkeistämmigen Folgegenerationen: eine geschlechterspezifische Analyse

In der öffentlichen und wissenschaftlichen Debatte der letzten Jahre wird die Abwanderung von Menschen mit Migrationshintergrund ohne eigene Migrationserfahrung teilweise als ein alarmierendes Phänomen behandelt. Im Fokus steht vor allem die Abwanderung von Teilen der türkeistämmigen Folgegenerationen. Einige Studien weisen darauf hin, dass bis zu 30 % der Türkeistämmigen ohne eigene Migrationserfahrung Abwanderungsabsichten äußern. Bei der Analyse von Abwanderungsgründen nimmt die Diskriminierungsthese eine prominente Stellung ein. Argumentiert wird, dass Personen mit türkischen Wurzeln wegen diversen Benachteiligungserfahrungen aus Deutschland fortziehen.

Anhand einer Auswertung biographischer Interviews von 15 türkeistämmigen Personen der zweiten und dritten Zuwanderergenerationen wird der Einfluss von Diskriminierung auf die Abwanderungsentscheidung diskutiert. Die Interviews wurden im Rahmen eines BAMF-Forschungsprojektes („Rückkehr aus Deutschland: Motive, Reintegration, Nachhaltigkeit“) durchgeführt. Die Analyse geht insbesondere auf die geschlechterspezifischen Entscheidungsmuster ein, da amtliche Daten eine deutliche Geschlechterdifferenz bei der Abwanderungsentscheidung (Männer wandern häufiger ab als Frauen) vermuten lassen. Erklärungsansätze hierfür sind in der deutschsprachigen Diskussion so gut wie nicht vorhanden. Angenommen wird allerdings, dass Frauen vorrangig aus familiären Gründen abwandern, während Männer einer stärkeren Diskriminierung im Bildungssystem und auf dem Arbeitsmarkt ausgesetzt sind und deshalb vermehrt Deutschland verlassen.

Im Unterschied zu bisherigen Annahmen lässt diese Analyse beobachten, dass Diskriminierungserfahrungen insbesondere für gut ausgebildete und karriereorientierte Frauen einen zentralen Abwanderungsgrund darstellen. Solche Frauen berichten von massiven Erfahrungen religiös oder ethnisch bedingter Benachteiligung in der Berufswelt. Hingegen sind Diskriminierungserfahrungen weder für Frauen mit einer stärkeren Familienorientierung noch für befragte Männer ein wichtiger Abwanderungsgrund. Für die Wanderungsentscheidungen karriereorientierter Männer sind viel mehr Optionen des beruflichen und ökonomischen Aufstieges bedeutend.